Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 16 (1940-1941)

Heft: 6

Artikel: Von der Pflege der Füsse

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-707865

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wenn die ganze Armeeabteilung samt Bagage und Artillerie die Dünabrücke überschritten haben werde. Dieser Rückmarsch vollzog sich ruhig bis nach Einbruch der Nacht, als der Feind, den Brand einer Anzahl Blockhäuser bemerkend, vormarschierte und die Stadt selbst an verschiedenen Punkten zugleich angriff. Dies war nur das Vorspiel zu einem allgemeinen Angriff: gegen 8 Uhr fingen 60 großkalibrige Kanonen und Haubitzen gegen die Stadt zu feuern an; um halb 9 Uhr war diese in Flammen, um 9 Uhr war der Feind vor den Palisaden und setzte an drei Orten zugleich zum Sturm an. Ich hielt ihn an einem Punkt mit zwei Grenadier- und zwei Voltigeurkompanien meines Regimentes auf, unterstützt von einem Bataillon des 11. Regts.; der Oberst des 123. Regimentes parierte den Sturm an einem andern Ort und mein Bataillonskommandant Bleuler an einer dritten Stelle mit dem Rest des 4. Regiments. Das 1., 2. und 3. Schweizerregiment haben noch mehrere Anläufe abgewiesen, bei denen der Feind schwere Verluste erlitten hat; die Grabenbrücken waren durch seine Gefallenen versperrt. Entsprechend dem erhaltenen Befehl vollzog das 4. Regiment gegen drei Uhr morgens seinen Rückzug gegen die Brücke; dieser Abmarsch wurde in guter Ordnung in Zugskolonne ausgeführt. Die Elitekompanien deckten diesen Rückzug und schlugen sich auf dem Stadtplatz, wo der Feind aufmarschierte, nachher von Straße zu Straße bis an die Düna. Wir hatten Mühe, über diesen Fluß zu kommen, weil Bruchstücke der obern Floßbrücke den Fluß hinunterschwammen, und drohten, den Steg wegzureißen, der unsere letzte Aushilfe war. Die Kartätschen der französischen Batterie links der Düna und die russischen Granaten vom rechten Ufer der Düna kreuzten sich und beide wetteiferten, uns den Uebergang zu erschweren. Dieser nächtliche Kampf dauerte ca. 10 Stunden ohne Unterbruch. Weder das heftigste Geschütz- und Gewehrfeuer, noch der Brand der ganzen Stadt, noch das Vordringen mehrerer feindlicher Kolonnen in den Kern derselben haben meine braven Schweizer auch nur einen einzigen Moment eingeschüchtert und es gab keine Minute, wo die Selbstbeherrschung und Ordnung gelitten hätten. Eine besondere Ehrenmeldung verdiente der Kommandant des Arrièregarde-Bataillons, Bleuler. Dieser war der letzte Mann, und zwar schwamm er auf seinem Pferde durch die Düna, das ihm dabei unter dem Leib erschossen wurde.» Diese aufopfernde Haltung des 4. Schweizerregimentes ermöglichte es, daß sich der ganze Bagagetrain des 2. Korps samt 140 Geschützen auf das linke Ufer der Düna zurückziehen konnten.

Divisionsgeneral Merle schrieb dem Obersten d'Affry am 20. Oktober: «Mit Vergnügen ergreife ich den Anlaß, Ihnen meine volle Befriedigung über die Haltung zu bezeugen, welche Ihr Regiment gestern bei der Verteidigung von Polozk gezeigt hat. Es ist unmöglich, mehr Tapferkeit und Kaltblütigkeit an den Tag zu legen.»

K. E.

Sag' an Helvetien, du Heldenvaterland! Wie ist dein altes Volk dem jetzigen verwandt?

Das ist die Frage, die einmal Albrecht von Haller gestellt hat und die besonders heute wieder am Platze ist. Der Schweizersoldat steht bereits mehr als ein Jahr an der Grenze, um Land und Leute vor den Gefahren des Krieges zu schützen. Der Front an der Grenze muß eine ebensostarke Front der finanziellen Opferbereitschaft der Besitzenden an die Seite gestellt werden. In allernächster Zeit wird das Wehropfer erhoben. Es muß der Beweis erbracht werden, daß die innere Front der äußern ebenbürtig ist. Die Zukunft der Schweiz hängt davon ab. Auf die Frage von Albrecht von Haller wollen wir alle mit einem starken und überzeugten Ja antworten.

Von der Pflege der Füße

Vor kurzem habe ich in einem neuen Dienstbüchlein herumgeblättert und darin auf Seite 47 einen Artikel gefunden, der in meinem alten D.B. noch nicht vorhanden ist. Es sind darin Angaben, wie man für die Füße sorgt und was mit Hühneraugen und Schwielen zu geschehen hat. Auf diese soll man feuchte Zwiebelschalen oder eine reine Zitronenscheibe auflegen, um am folgenden Morgen mit einem stumpfen Messer den Uebeltäter abzuschaben. Ich habe mich gefragt, ob derartige Anleitungen zweckmäßig sind und ob sie überhaupt in ein D.B. gehören. Fuß- und Schuhpflege beschreibt man genau — von der übrigen Körperpflege oder der Behandlung der Waffen ist nichts angegeben. Mit Recht, denn all das lernt man in der R.S., genau so, wie die Fuß- und Schuhpflege.

Ich bin überzeugt, daß niemand vor einem Militärdienste sein D.B. studiert. Also lasse man lieber diesen Fuß- und Schuhpflege-Artikel weg und sorge dafür, daß der Soldat das Nötige in der R.S. lernt.

Der Fußpflege-Artikel ist übrigens unvollständig. Das Wichtigste hat man vergessen: Wenn jemand wirklich schlechte Füße mit Hühneraugen, Schwielen und eingewachsenen Nägeln hat, so soll er doch zum Pedicure gehen. Dieser beurteilt, dank seiner Erfahrung, jedes Fußleiden richtig und bietet Gewähr für eine sachgemäße Behandlung. Anläßlich der Grenzbesetzung 1914/18 hatte manche Truppe einen Pedicure, der gute Dienste leistete. Es wäre also sehr zweckmäßig, wenn man auch heute noch diese Spezialisten heranziehen würde.

Sollte man den Fußpflege-Artikel im D.B. beibehalten, trotzdem er besser in einen hausärztlichen Berater gehört, so wäre er doch insofern zu erweitern, daß man empfiehlt, die Manipulation mit dem Messer an den Füßen lieber dem Fachmann zu überlassen.

Alder, Oberstlt.

Am Brunne

Bi wieder i mis Dörfli cho
Zuem alte, liebe Brunne
Wie früehner stoht er hüt no do
Verguldet vo der Sunne.

Er brichtet mit sim Plauderton
No 's gliche uralt Gschichtli
Und us sim klare Spiegel lacht
Mäng lustigs Buebegsichtli.

Wie hei mer albes zsämme gspielt
Hei gjuchzet und si gsprunge
Hei üsi heiße Stirne küehlt
Am alte, liebe Brunne!

Oblt. *Fritz Spaeti.*